

NEUMARKT STADT

HNN



In den dreißig Jahren seines Bestehens in die Spitze der Spezialisten für Alte Musik hineingewachsen: Das Freiburger Barockorchester.

Foto: Fritz Etzold

Barock aus Baden begeistert

KONZERTFREUNDE Das Freiburger Barockorchester überzeugte mit seiner maßvollen Mixtur von Klangfarben und Tempi.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - „FühlichFreiburg“ textet das „Management Marketing“ und lädt ein zum „visit.Freiburg“. Dazu gehört unbedingt das Münster, der SC Freiburg und das Freiburger Barockorchester im Ensemblehaus. Denn das ist in den dreißig Jahren seines Bestehens in die Spitze der Spezialisten für Alte Musik hineingewachsen - auch mit Auftritten bei den „Neumarkter Konzertfreunden“.

Wenn man anlässlich des aktuellen Gastkonzerts gefragt wird, was das denn sei, ein „Barockorchester“, was anders sei als sonst, muss man sagen: „alles“ - die Instrumente, Saiten, Bögen, dass die Musiker und Musikerinnen im Stehen spielen, und das Wichtigste: das Klangreden-Hörerlebnis der historisch informierten Aufführungspraxis.

Denn das hat sich bei Barockmusik seit einem halben Jahrhundert grundlegend verändert von der Intonation bis zur Phrasierung. Und als Nikolaus Harnoncourt den Begriff der „Klangrede“ propagierte und mit seinem *Concentus musicus* vorführ-

te, war es der Startschuss für die Ripienisten und die Concertini weltweit, Barockmusik mit viel mehr Schärfe „all' arrabiata“ zu spielen. So hieß denn auch das Programm der Freiburger unter ihrem Konzertmeister Gottfried von der Goltz.

Im Gegensatz zu manchen englischen, französischen, italienischen Ensembles würzen er und sein Orchester aber mit bedachtsamer Hand und Menge, empfehlen sich so auch als Barockoper- oder Oratorien-Orchester quer durch den Kontinent und für Dirigenten wie Thomas Hengelbrock. Und natürlich überzeugte das Freiburger Barockorchester auch in Neumarkt vor ausverkauftem Reitstadel mit seiner maßvollen Mixtur von Klangfarben und Tempi, mit einer lebendigen Verwaltung des Erbes vor und bei Antonio Vivaldi bis hin zu einem Oboenkonzert von Giovanni Benedetto Platti aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Das blies (aktuell eingesprungen) Thomas Meraner im Largo-Mittelsatz sehr einschmeichelnd und im Prestofinale mit Effekt: kein Wunder, dass die Oboe eines der Lieblingsinstru-

mente der Barockzeit war. Schade, dass man im Programm nicht auch etwas über die verwendeten Instrumente nachlesen konnte: über die Langhalslaute, das flötenverwandte Chalumeau mit dem besonderen Rohrblatt oder das Cembalo - vielleicht auch aus Freiburg und von Christoph Kern?

Vor der Pause: die Italiener, nach der Pause die Tedeschi (natürlich mit Italienerfahrung), alle wurden sie von Vivaldi über Händel bis Telemann zu Höhepunkten des Abends - mit Javier Zafrá (Fagott), mit den beiden Hornisten Bart Aer Beydt und Gija Laceulle in einem Telemännkonzert und all den Wagnissen, die das Naturhorn mit sich bringt. Solistische Verrücktheiten waren das allemal, immer wieder mussten die Instrumente neu gestimmt werden, auch für die diversen *concerti grossi* mit dem typisch barocken Instrumentenwettbewerb - aber ohne alle übertriebene Hektik.

Dafür war ja das Publikum aus der gesamten Metropolregion zu diesem Konzert gekommen: um die Violinwirbel des Gottfried von der Goltz zu

bestaunen, die präzise Intonation des Orchesters, die gewagten Phrasierungen etwa in den finalen Feuerwerken, die die Freiburger entfachten.

Zur Qualität und Brillanz der Solisten aus dem Orchesterstamm gesellte sich die Einsatzfreude der Streicher, eine sichtbare Lust am Musizieren, und alle fanden sich schließlich in dem brillanten Irrwitz von Telemanns „Grillen-Sinfonia“ zusammen: für das Primo all'arrabiata und das Secondo wie ein Risotto mit Blattgold à la Marchesi. So verwegen mit Flöte, Oboe, Chalumeau und zwei (!) Kontrabässen besetzt wie diese Sinfonia gibt es nur wenig in der Barockmusik - immerhin hat Rossini die Idee der beiden Bässe wieder aufgenommen. Das Freiburger Barockorchester allerdings zelebrierte als Zugabe nach dem „Tändelnd“ der „Grillen-Sinfonia“ ein „alla Scotia“ und klingt wie echter Dudelsack.

INFO

Nächster „Konzertfreunde“-Termin: „Zwei Norweger in Paris“ mit dem Cellisten Truls Mork und dem Pianisten Havard Gimse am 20. März, 19.30 Uhr, Abonnenten G + A